

1/10  
Bildungs-Ausschuß der sozialdem. Partei  
u. der freien Gewerkschaften in Düsseldorf

## Vorstellung im Stadttheater

Sonntag, den 1. Oktober 1916, nachmittags 2 Uhr:

# Ultimo

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Spielleitung: Bela Duschak.

### Personen:

Lebrecht Schlegel, Kommerzienrat . . .	Emil Wirth
Karoline, seine Frau . . . . .	Else Kittner
Therese, deren Tochter . . . . .	Elisabeth Wundtke
Reinhard Schlegel, Professor . . . .	Hans Werder
Pauline, seine Frau . . . . .	Marie Sieg
Hedwig, deren Tochter . . . . .	Selma Wuttke
Lange, Onkel der beiden Schlegels .	Robert Wilhelm
Herr von Haas . . . . .	Ernst Herz
Bruno Berndt, Arzt . . . . .	Kurt Goldberg
Georg Richter . . . . .	Ludwig Mayr
Bernhardi, Buchhalter bei Schlegel .	Max Wogritsch
Schönemann, Faktotum des Professors	Paul Hermann
August, Diener . . . . .	Ernst Koeldecken
Emma, Kammermädchen . . . . .	Maria Heber-Rosen
Frau Balder, Zimmervermieterin . .	Marta Gumprecht

Umbesetzungen infolge von Erkrankungen vorbehalten.

Inhaltsangabe umseitig. Theaterzettel gratis.

**Einlaß 1½ Uhr. Anfang 2 Uhr. Ende ungefähr 4¾ Uhr.**

Die Besucher werden ersucht, das Theater erst nach dem  
Fallen des Vorhanges zu verlassen.

**Der Bildungsausschuß.**

# Ultimo.

Lustspiel in fünf Aufzügen von G. v. Moser.

(Zur Aufführung im Stadttheater am Sonntag, den 1. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr).

Zuerst über den Verfasser des Stückes selbst etwas: Gustav v. Moser, der am 11. Mai 1825 zu Spandau geboren ist, war von 1843—1856 Offizier, um dann, nachdem er den Dienst quittiert hatte, Landwirt zu werden. Er hatte aber dafür keine besondere Eignung und seine Kartoffeln waren durchaus nicht die größten. Die Einsamkeit des Landlebens brachte ihn auf die Idee, Theaterstücke zu schreiben, der bekannte Berliner Theaterdirektor Franz Wallner, mit dem er zufällig zusammentraf, bestärkte ihn in diesem Vorhaben. Nach einigen, nicht gerade sehr bedeutenden Versuchen probierte Moser es wieder mit der Landwirtschaft, aber nur, um — nachdem er seine unglückliche Liebe zu diesem Betätigungszweige ganz erkennen mußte, — sich völlig der Schriftstellerei in die Arme zu werfen. — Und Moser hatte dies für die Folge nicht zu bereuen. Seine Lustspiele besonders gehörten durch Jahrzehnte hindurch zu den meistaufgeführten der deutschen Bühne. Seine Stücke „Krieg im Frieden“, „Reiß-Reißlingen“, „Militärfromm“ und hauptsächlich der überall immer wieder gegebene „Beilchenfresser“ werden noch immer mit großem Erfolg von den deutschen Theatern gegeben und vom Publikum immer wieder mit Behagen aufgenommen. —

Gewiß schürfen die Stücke Gustav von Mosers nicht in die Tiefe. — Sie vermeiden es beiseite, an irgendwelche Zeitfragen oder Daseinsnöte und -Kämpfe zu rühren. Sie bieten lediglich geschmackvolle anständige Unterhaltung in einer Form, die niemanden verfehlt. So genommen und gewertet, haben die Stücke Gustav von Mosers auch heute noch Daseinsberechtigung. Das hat auch die Neueinstudierung des früher oft und viel gegebenen Lustspiels „Ultimo“ im Stadttheater bewiesen. Das Stück hat, in das Gewand seiner Entstehungszeit, — der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gesteckt, — wieder viel Fröhlichkeit gebracht und gute Laune verbreitet. — Nun ist es ja wohl üblich, eine von Akt zu Akt fortlaufende genaue Schilderung der „Handlung“ zu geben. — Mit diesem Brauch wollen wir bei „Ultimo“ brechen. Denn es wäre jammerschade, dem Zuschauer zum voraus eines der besten Dinge wegzunehmen: die „Spannung“ auf den Verlauf der vergnüglichen Geschichte.

Zudem ist das Stück, das ja, wie gesagt, nicht an tiefe Menschheitsprobleme rührt, bei all seinen heiteren Verwicklungen und Situationen so ohne weiteres verständlich, daß eine pedan-

tische, haargenaue Einführung nur von Schaden wäre. Daher sei der Inhalt des Stückes nur in kurzen Umrissen wiedergegeben. — Die Gegenspieler sozusagen sind zwei Personen: der Kommerzienrat Lebrecht Schlegel, ein braves, gutmütiges Huhn und sein Vetter, der Professor Reinhard Schlegel, der zwar im Grunde seines Herzens auch ein guter Kerl, aber doch vom Bildungsdünkel besessen ist, in dem er — wie heute noch viele Studierende — glaubt, all das, was andere sich in mühseliger Erfahrung aneigneten, ohne weiteres auch zu können, eben, weil er Wissenschaftler ist. — Von diesem Wahn nun will ihn Vetter Lebrecht heilen durch eine kräftige Kur. Der Vetter Professor meint Geldgeschäfte ebenso gut machen zu können, wie Lebrecht, der doch Kaufmann ist und sein Fach aus dem ff. versteht. — Lebrecht räumt dem Professor einen größeren Kredit ein, der Professor soll ganz nach seinem Gutdünken spekulieren und am „Ultimo“, d. h. am „Letzten“, am Abrechnungstage soll es sich erweisen, ob der Vetter Professor auch ein guter Kaufmann sein kann. — Es erweist sich natürlich, daß der Mann der Wissenschaft sich auf dem ihm fremden Gebiete kräftig blamiert.

Das ist nun sozusagen nur das Gerippe. — Das blühende Fleisch der Handlung ist (für die heutigen Zeiten doppelt erfreulich) darauf recht nahrhaft gepolstert. — Was kommt auch da nicht noch alles vor!

Karoline, die immer in poetischen Regionen schwebende Gattin des Kommerzienrates, Therese, beider Tochter, die den auf romantische Weise in ihren Gesichtskreis getretenen Georg Richter, einen jungen hübschen Mann, der aus Amerika zurückkam, liebt und ihn nach vielen Fährnissen natürlich auch kriegt. Weiter: Pauline, die Frau des Professors, die, als ihr Mann sich ans Spekulieren gibt, tüchtig Schulden macht; sie meint, ihr Mann werde diese am „Ultimo“ schon bezahlen; Hedwig, des Professors nettes Töchterlein, die einen netten jungen Arzt, der viel Zeit, aber noch keine Patienten hat, gerne hat und ihm zum Schlusse, wie es sich für ein richtiges Lustspiel gehört, natürlich auch zum Manne bekommt. —

Recht ergötzlich ist es, wie der alberne, eingebildete Laffe, ein Herr von Haas, der auf das Kommerzienratstöchterlein spekuliert und allerhand Intriguen ersinnt, um zu seinem Ziele zu kommen und den verhassten Nebenbuhler Richter auszustechen, schließlich, anstatt in die Arme der Kommerzienratstochter zur kommerzienrätlichen Türe hinausfliegt. Doch genug, genug! Nur einer Szene sei besonders Erwähnung getan; derjenigen, in der der Kommerzienrat unerkannt mit dem jungen Georg Richter und seinem Freund, dem netten Arzt, kneipt, und in der Georg Richter dem nicht erkannten Kommerzienrat recht burleskos die Meinung sagt. —

S. A.

## Zur Beachtung!

Die nächste Arbeiter-Vorstellung findet am Sonntag, den 29. Oktober, im Stadttheater statt. Für die Vorstellung ist

### „Der S'wissenswurm“

von Anzengruber vorgesehen.

Am Sonntag, den 12. November, wird eine Oper zur Aufführung gelangen; vorgesehen ist „Fra Diavolo“. Ferner sind für weitere Vorstellungen durch den Bildungsausschuß festgelegt: Sonntag, den 10. Dezember, 21. Januar, 18. Februar, 18. März, 29. April und 20. Mai. Für unsere Kinder ist ein Märchen-Nachmittag in Aussicht genommen, dessen Stattfinden noch näher in der „Volkszeitung“ bekanntgegeben wird.

---

## Die Volkszeitung

ist das Publikationsorgan des Bildungs-Ausschusses, der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Die Mitglieder derselben werden daher im eigenen Interesse ersucht, die „Volkszeitung“ zu beachten

## Die Volkszeitung

kostet pro Monat 80 Pfg. und wird für diesen Betrag frei in die Wohnung geliefert. Bestellungen nehmen die Volkszeitungsbotinnen und die Expedition, Wallstraße 10, entgegen

H. Gerlich & Co., G. m. b. H., Düsseldorf.

Die nächste  
den 29. D

„Der

Am Sonnt  
Aufführung  
Ferner sind  
ausschuß fe  
18. Febru  
unsere Kin  
genommen

Die

Die



© The Tiffen Company, 2007

amntag,  
e Vor-

m“

per zur  
iavolo”.  
bildungs-  
Januar,  
ai. Für  
Ausficht  
„Volts-

ing

ing

nd  
in  
Be-  
fs-  
pe-  
gen

V. Gerisch & Co., G. m. b. H., Düsseldorf.